



**Nürnberger helfen Menschen in Sri Lanka e.V.**

**Jahresbericht 2011**

**Zwei Jahre nach dem Bürgerkrieg –  
es gibt immer noch mehr als genug zu tun**

## **INHALT\***

- I. Zur Arbeit der Srilankahilfe Nürnberg**
- II. Ostküstenregion: Defizite in dicht besiedelten Teilen des Landes**
- III. Unsere Projekte im Jahr 2011**
- IV. Weihnachtsmarkt: Erholung nach zwei schwierigen Jahren**
- V. Finanzielle Entwicklung**
- VI. Ausblick**

\*Titelbild: Mütterberatung im Heinrich A. Litzeroth Memorial Health Center in Kalmunai, Sri Lanka

### **I. ZUR ARBEIT DER SRILANKAHILFE NÜRNBERG**

Der aus der Tsunamihilfe Nürnberg in Sri Lanka hervorgegangene gemeinnützige Verein „Nürnberger helfen Menschen in Sri Lanka e.V.“ (Srilankahilfe Nürnberg) erwirtschaftet seit nunmehr sechs Jahren mit der Kalkudah-Bude auf dem Markt der Städtepartnerschaften am Christkindlesmarkt Mittel für die Finanzierung von Projekten in der Patenregion der Stadt Nürnberg an der Ostküste Sri Lankas.

Der Verein arbeitet seit Jahren mit Vertretern der UN Habitat in Sri Lanka zusammen, um Projekte in den Bezirken Batticaloa und Ampara an der Ostküste der Insel durchzuführen, die nicht nur durch den Tsunami besonders schwer betroffen waren, sondern zu großen Teilen wegen des über Jahrzehnte lang dauernden Konflikts zwischen Tamilen und Singhalesen wirtschaftlich besonders benachteiligt ist.

Unsere Arbeit starteten wir unmittelbar im Jahr nach dem Tsunami zunächst in Kalkudah und Umgebung. Zwischen 2006 und 2010 ruhte unser Engagement, weil genau hier die ersten gewaltsamen Anschläge im erneut aufgeflamten Bürgerkrieg stattfanden. In dieser Zeit war es für Zivilisten lebensgefährlich, als Ausländer humanitäre Projekte in dieser Region durchzuführen. Und erstmals wurden auch Ausländer, die in humanitären Projekten arbeiteten, Opfer der gewaltsamen Auseinandersetzung. Das bewirkte, dass außer der UN Habitat und der UNHCR fast alle humanitären Organisationen ihre Mitarbeiter aus dieser Region abzogen.

Auch uns waren die Hände gebunden. Aber wir sind überzeugt, dass in der Ostküstenregion – insbesondere dort, wo sich auch langfristig kein Tourismus entwickeln wird, noch große Teile der Bevölkerung unter den Folgen sowohl des Tsunami als auch der gewaltsamen Auseinandersetzungen der letzten Jahre leiden.

### **II. OSTKÜSTENREGION: DEFIZITE IN DICHT BESIEDELTEN TEILEN DES LANDES**

Die touristisch wenig erschlossene Ostküste Sri Lankas war neben dem indonesischen Banda Aceh vom Tsunami in Südostasien besonders schwer betroffen. Seit 2006 gehört diese Region zu den am schlimmsten vom Bürgerkrieg zwischen tamilischen Rebellen und dem singhalesischen Militär betroffenen Teilen des Landes.

Mehr noch: Durch immer wiederkehrende ungewöhnlich starke Regenfälle und Überschwemmungen in der Monsunperiode sind viele Menschen in ihres Existenz bedroht. Für einen Landstrich, der wirtschaftlich seit eh und je zu den ärmsten Teilen des Landes gehört, sind diese immer wieder eintreffenden Schädigungen durch Naturkatastrophen und Bürgerkrieg eine dauernde große Bedrohung.

Der im Nordosten liegende Bezirk Trincomalee sowie die sich nach Süden anschließenden Bezirke Batticaloa, zu dem Kalkudah gehört, und Ampara, in dem Kalmunai liegt, bilden die Region der Ostküste Sri Lankas. In der Bevölkerung dieser wirtschaftlich unterentwickelten, touristisch so gut wie gar nicht erschlossenen Region ist Sri Lankas ethnische Mehrheit der Singhalesen eine Minderheitsgruppe. Hier leben vor allem von Tamilen und Muslime. Die Mehrheit der Bevölkerung in der Region ernährt sich von Fischfang, Handel, Handwerk und kleinteiliger Landwirtschaft.

Unsere Aktivitäten konzentrierten sich im Jahr 2011 auf die folgenden Gemeinden an der Ostküste Sri Lankas:

#### **Kalmunai,**

das etwa 50 km südlich von Kalkudah liegt, ist mit über 100.000 Einwohnern die größte der Städte an der Ostküste Sri Lankas. Die Häuser der Bewohner und Kleingewerbetreibenden säumen sich kilometerlang entlang der Küste. Der Tsunami hat das dicht besiedelte Gebiet besonders hart getroffen. Mit rund 4.000 Toten und einem Vielfachen an Menschen, die durch den Tsunami obdachlos wurden, gilt sie als die vom Tsunami am stärksten betroffene Gemeinde des Landes. Bis heute leben rund 400 Familien, die durch den Tsunami ihr Heim verloren hatten, in einem der zehn noch verbliebenen Lager. Anders als die Region um Kalkudah hat diese Stadt kaum Chancen, von dem erwarteten touristischen Boom an der Ostküste zu profitieren.

#### **Kattankudy**

ist ein ebenfalls an der Ostküste Sri Lankas zwischen Kalkudah und Kalmunai gelegener Ort. In der Gemeinde wohnen 53.153 Personen in 12.656 Familien. Kattankudy ist vor allem von Muslimen bewohnt, war jedoch sowohl vom Tsunami als auch vom wirtschaftlichen Niedergang, den der Bürgerkrieg ganz besonders stark der Ostküste Sri Lankas bescherte, betroffen. Nach wie vor kämpft die Gemeinde mit einer Vielzahl von Defiziten, die in den letzten Jahren entstanden waren. In Kattankudy arbeiten rund 80 Prozent der erwerbsfähigen Bevölkerung in privaten Wirtschaftsunternehmen. Der Rest – etwa 20 Prozent – setzt sich auch Studenten, Lehrern und Angehörigen des öffentlichen Diensts zusammen.

### **III. UNSERE PROJEKTE IM JAHR 2011**

Mit den Mitteln, die der Verein auf dem Weihnachtsmarkt des vergangenen Jahres erwirtschaftete, und mit Spenden realisierten wir im Jahr 2011 folgende Projekte:

#### **Soforthilfe für Betroffene der Überschwemmungen in der Monsunzeit im Januar 2011**

Wir baten Dr. M. Ismail Fahmy von der UN Habitat, für 1.000 Euro Nahrungsmitteln und Medikamente für Menschen zu besorgen, die infolge der Flut zu Beginn des Jahres 2011 an der Ostküste vorübergehend in Not geraten waren.

#### **Stühle für die Wartesäle und Spielgeräte für das Heinrich A. Litzenroth Memorial Health Center in Kalmunai**

Das vom Geld der Mitarbeiter der GfK erbaute Gesundheitszentrum, das im April 2010 seine Arbeit aufgenommen hat, ist von der Bevölkerung sehr gut angenommen worden und erfreut sich eines regen Besuchs. Für die Anschaffung von Stühlen und Geräten und die Einrichtung eines Spielbereichs für Kinder im Gesundheitszentrum gaben wir 600 Euro aus.

#### **Sanierung des Hussainiya-Kindergartens**

in einem dicht besiedelten, von Muslimen bewohnten Wohngebiet von Kalmunai, der von rund 50 Kindern aus dem Stadtviertel besucht wird, investierten wir 5.030 Euro.

#### **Erweiterung und Sanierung eines Kindergartens in Kattankudy**

Schaffung neuer Räume für Kindergruppen, Ausbau der bis jetzt fast gar nicht vorhandenen sanitären Einrichtungen, Bau einer Mauer, die die Kinder vor den Gefahren der angrenzenden Flussmündung schützen soll. Diese Einrichtung unterstützten wir mit 3.130 Euro

#### **Durchführung eines Healthcamps**

in ländlichen Gebieten um Kalmunai herum, in denen jegliche Arten ärztlicher Versorgung fehlen. Es wurde von 1.500 Personen besucht, die in Bezug auf chronische Erkrankungen sowie augen- und zahnärztlich untersucht wurden. Dafür gaben wir 2.500 Euro aus.

#### **Finanzierung der Produktion eines Kochbuchs, das**

in tamilischer, singhalesischer und englischer Sprache, das von der Young Muslim Women League herausgegeben wurde mit einem Zuschuss von 1.000 Euro. Damit haben wir erstmals ein Projekt realisiert, das dem vom Verein auf lange Sicht angestrebten kulturellen Austausch dient. Mit dem Geld, das die Young Muslim Women League mit dem Verkauf des international durchaus begehrten Kochbuch erzielt, finanziert sie Beratungs- und Bildungsstätten für werdende Mütter sowie Kindergärten in Colombo und anderen größeren Gemeinden im Land, unter anderem auch in Kalmunai.

#### **IV. WEIHNACHTSMARKT: ERHOLUNG NACH ZWEI SCHWIERIGEN JAHREN**

Neben den 12 aktiven Mitgliedern des Vereins haben sich im Jahr 2011 erneut rund 15 Mitarbeiter der GfK daran beteiligt, die Bude 27 Tage lang mit täglichen Öffnungszeiten zwischen 11 und 13 Stunden pro Tag zu öffnen zu halten. Das Budenangebot, mit dem wir unsere humanitären und kulturellen Projekte in der Ostküstenregion Sri Lankas finanzieren, besteht zum einen aus Produkten, die wir aus Sri Lanka importieren, zum anderen aus Glühwein, den wir von einem der namhaften Anbieter aus Nürnberg beziehen.

Nach zwei eher mageren Jahren waren die Besucher des Weihnachtsmarkts kauffreudig und konsumierten auch wieder etwas mehr Glühwein – mit der Folge, dass wir einschließlich der Spenden knapp 20.000 Euro Reinerlös auf dem Weihnachtsmarkt erwirtschafteten.

#### **V. FINANZIELLE ENTWICKLUNG**

Im Jahr 2011 standen den Einnahmen in Höhe von rund 47.025 Euro (Vorjahr: 30.830 Euro) Ausgaben in Höhe von 35.927 Euro (Vorjahr: 43.250 Euro) gegenüber. Der Kassenbestand belief sich zum Jahresende 2010 auf rund 78.100 (Vorjahr: 67.000 Euro) (siehe dazu Kassenbericht).

Die Projekte, in die wir im Jahr 2011 insgesamt rund 16.000 Euro investierten, wurden uns von Dr. Ismail Fahmy empfohlen, der bei UN-Habitat für Katastrophen- und Entwicklungsprojekte zuständig ist. Er hat in den vergangenen drei Jahren alle Projekte betreut, die die Stadt München und die Europäische Union nach dem Tsunami in der Ostküstenregion gefördert haben.

#### **VI. AUSBLICK**

Wir sind – insbesondere nachdem wir im Jahr 2010 die Ostküste besucht haben und uns persönlich ein Bild von den Lebensumständen und der Infrastruktur der ländlichen, nicht für den Tourismus geeigneten Regionen machen konnten, sind wir überzeugt, dass wir in den nächsten Jahren einige humanitäre Projekte realisieren werden, die insbesondere armen muslimischen und tamilischen Familien zugute kommen.

#### **Schwerpunkte unseres Engagements werden sein:**

- die Einrichtung und Unterstützung von Heimen und Fördereinrichtungen für elternlose Kinder und Jugendliche sowie Witwen und ihre Kinder
- die Einrichtung und Unterstützung von Projekten der medizinischen Versorgung in der Region
- die Hilfe für Familien, die seit dem Tsunami beziehungsweise den gewaltsamen Auseinandersetzungen der Bürgerkriegsphase 2006 bis 2009 obdachlos wurden und in Notunterkünften und Lagern untergebracht sind.

Bereits im Jahr 2011 haben wir gemeinsam mit dem Amt für Internationale Beziehungen der Stadt Nürnberg für 2012 ein neues Projekt in Kattankudy geplant, das uns von der UN-Habitat vorgeschlagen worden war. Dabei geht es um die Einrichtung eines Berufsausbildungszentrums, das von Studentinnen und Studenten, denen der Zugang zur Universität verwehrt ist, die Möglichkeit eröffnet, eine berufliche Ausbildung zu erhalten. Zunächst will man 25 Schüler aufnehmen – später soll das Zentrum sukzessive ausgebaut werden.

Die Ausbildung in diesem Berufsausbildungszentrum richtet sich an Studentinnen und Studenten aus der Ostküstenregion, denen es nicht gelingt, einen der knappen Studienplätze an einer der Universitäten des Landes zu erhalten.

Der Gemeinde Kattankudy, die die Einrichtung eines solchen Ausbildungszentrums als sehr dringend definierte und die sich deshalb an die UN-Habitat gewendet hatte, fehlen die Mittel, um ein solches Zentrum zu bauen. Sie hat sich jedoch verpflichtet, das für die Ausbildung notwendige Verwaltungs- und Lehrpersonal einzustellen und für die fortlaufende Unterhaltung des Zentrums zu sorgen. Die Einrichtung wird an die „National Vocational Authority“ (Aufsichtsbehörde für Berufsausbildung in Sri Lanka) angebunden werden. Zusammen mit dieser werden die Ausbildungsgänge geplant und implementiert. Die Studenten erhalten nach erfolgreichem Abschluss der Ausbildung ein staatlich anerkanntes Zertifikat.

Darüber hinaus will die Gemeinde das Ausbildungszentrum auch für die Weiterbildung von Lehrern aus den allgemeinbildenden Schulen nutzen. Die Gemeinde würde sich um den Erhalt und die personellen Belange der des Zentrums kümmern.

Das Ausbildungszentrum wird – je nachdem wie stark die im Winter anstehenden Niederschläge in der Zeit des Monsum die Bauarbeiten beeinträchtigen - in etwa 12 Monaten errichtet sein. Finanziert wird der Bau, dessen Errichtung rund 25.000 Euro kostet, jeweils zur Hälfte aus Mitteln, die dem Amt für Internationale Beziehungen noch aus Restgeldern für das im letzten Jahr fertig gestellten Gesundheitszentrums geblieben waren, und aus Mitteln der Srilankahilfe Nürnberg.

Im Jahr 2012 plant der Verein darüber hinaus, die auf dem Christkindlesmarkt in der Kalkudah-Bude erwirtschafteten Gelder und eingehende Spenden in die Einrichtung und Computer-Ausstattung des Berufsausbildungszentrums zu investieren.

Nürnberg, den 31. März 2012  
Ulrike Schöneberg